

Sa 2. &
So 3.3.
20:00

Russlands andere Stimmen
Ensemble Phoenix Basel

Konzert



GARE DU NORD

Russlands andere Stimmen

Unsere Antwort auf den globalen Boykott Russischer Künstler:innen in pazifistischer Geisteshaltung. Diese «anderen» Stimmen aus Russland müssen und sollen gehört werden, denn sie haben Bedeutendes zu sagen, ob älter oder jung.

Die Komponistin Galina Ustvolskaïa war einst Lieblingsschülerin Dmitri Schostakowitschs und lebte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis zu ihrem Tod zurückgezogen in St. Petersburg. Ihre Werke wurden bis 1968 kaum gespielt. Erst ab den 1990er Jahren erreichte sie im Ausland einen gewissen Bekanntheitsgrad. Ihre Symphonie Nr. 5 «Amen» wurde zwischen 1989 und 1990 komponiert und in New York vom Ensemble Continuum uraufgeführt.

Alexander Khubeev vertont und bebildert mit multimedialen Mitteln das Gedicht «Don't leave the room» (1970) des 1972 aus der Sowjetunion ausgebürgerten russischen Dichters Joseph Brodsky. Diese dichterische Warnung vor der Bedrohung durch die Aussenwelt erhält nach den gegenwärtigen «Corona»-Erfahrungen prophetische Bedeutung.

Die russische Komponistin Marina Khorkova lebt und arbeitet in Berlin. In ihrem Werk «collision» kollidieren extreme Register, zerbrechliche und brutale Klanggesten, Statik und unvermittelte Ereignishaftigkeit in zahlreichen kontrastiven Klangfeldern miteinander. Es wurde 2015 vom Ensemble «ascolta» in Stuttgart uraufgeführt.

Der jüngste Komponist dieses Konzerts ist der aus St. Petersburg stammende Daniil Posazhennikov, der zurzeit in Zürich Theaterregie studiert. «overtime_deconstruction» wurde für dieses Programm in Auftrag gegeben und wird vom Ensemble Phoenix Basel uraufgeführt.



Biografien
Alexander Khubeev
Marina Khorkova
Daniil Posazhennikov

Galina Ustvol'skaïa

Die russische Komponistin Galina Ustvol'skaïa wurde am 17. Juni 1919 in Petrograd geboren. Ihre Kindheit war geprägt von materiellen Schwierigkeiten. Schon früh zeigte sie eine ausgeprägte Eigenwilligkeit, so blieb sie trotz Tadels oft dem Schulunterricht fern.

Als Kind fühlte sie sich unverstanden und war daher die meiste Zeit allein. Sie lernte Violoncello spielen und von 1926 an erhielt sie Musikunterricht an der Leningrader Chorfachschule. Von 1937 bis 1947 studierte sie am Konservatorium in Leningrad (dem späteren Konservatorium Rimsky-Korsakov) bei Dmitri Schostakowitsch Komposition. Nach ihrem Abschluss unterrichtete sie dort selbst Komposition. Von Schostakowitsch erhielt sie während der Sowjetzeit viel Unterstützung gegen die Angriffe von Komponistenkollegen.

Ausser einigen patriotischen Stücken für offizielle Zwecke und ihrer Violinsonate (1952) wurden bis 1968 keine Werke von ihr aufgeführt. Erst seit etwa den 1990er Jahren wurden ihre Werke immer populärer und fanden besonders im Westen grosse Verbreitung.

1992 erhielt Ustvol'skaïa den Heidelberger Künstlerinnen-Preis. Aufführungen ihrer eigenen Musik besuchte sie jedoch nur selten, ins Ausland reiste sie zunächst gar nicht. Erst nach einer Reise nach Amsterdam 1995 unternahm sie auch vereinzelt Reisen in den Westen, war aber nur selten auf Festivals und Konzerten anzutreffen. Sie gab kaum Interviews und lebte äusserst zurückgezogen und vertieft in ihr musikalisches Schaffen. Ihre Heimatstadt St. Petersburg hat sie fast nie verlassen.

Sie gilt neben Sofia Gubaidulina als bedeutendste Komponistin Russlands des 20. Jahrhunderts. Galina Ustvol'skaïa komponierte eigentlich für sich selbst. Auftragskompositionen lehnte sie im Prinzip ab, verfasste aber aus finanziellen Gründen Gelegenheitskompositionen, die sie aber nicht in ihren Werkkatalog aufnahm. Sie war zeitlebens sehr selbstkritisch und vernichtete gelegentlich eigene Werke, wenn sie mit diesen nicht mehr zufrieden war. Aus diesem Grund enthält ihr Gesamt-œuvre nur 25 Werke mit einer Spieldauer von insgesamt ca. sieben Stunden.

Über ihr Werk sagt Galina Ustvol'skaïa selbst: «Meine Werke sind nicht religiös, aber definitiv spirituell, weil ich alles von mir gegeben habe. Meine Seele, mein Herz.» Galina Ustvol'skaïa war sehr bescheiden, zurückhaltend, beinahe ängstlich.

Sie starb am 22. Dezember 2006 in Sankt Petersburg im Alter von 87 Jahren an den Folgen eines Herzinfarkts.

Quelle: «Klassik Heute»

Mitwirkende

Daniel Stalder (Performer); Kirill Zvegintsov (Sprecher); Miro Widmer (Film); Ensemble Phoenix Basel: Christoph Bösch (Flöte, Bassflöte), Antje Thierbach (Oboe), Toshiko Sakakibara (Klarinette, Bassklarinette), Nenad Marković (Trompete), Antonio Jimémnez Marín (Posaune), Janne Jakobsson (Tuba), Friedemann Treiber (Violine), Stéphanie Meyer (Violoncello), Aleksander Gabryś (Kontrabass), Daniel Stalder (Schlagzeug), João Pacheco (Schlagzeug), Kirill Zvegintsov (Klavier, Synthesizer), Maurizio Grandinetti (E-Gitarre); Mario Henkel (Video-Engineer); Cedric Spindler (Audio-Engineer); Timofey Shatnyy (Audio-Assistant); Jürg Henneberger (Musikalische Leitung)

Programm

Marina Khorkova (*1981):
«collision» für sieben Instrumente (2015) 26'

Daniil Posazhennikov (*1994):
«overtime_deconstruction» für Ensemble (2023/24, UA, Auftrag EPhB) 15'

Galina Ustvolskaïa (1919-2006):
Symphonie Nr. 5 «Amen» für Sprecher und 5 Instrumente (1989/90) 13'

Pause

Alexander Khubeev (*1986):
«Don't leave the room» (Text von Joseph Brodsky) für
Gebärdensprache-Performer, Ensemble und Live-
Video (2020) 14'

Dauer

Ca. 120 Minuten, mit Pause

Info

19.00 Konzerteinführung mit Jürg Henneberger
Das Konzert am Sa 2.3. wird von SRF2 aufgezeichnet

Fotos

Titel © Felix Groteloh
Alexander Khubeev © Nadezhda Sarycheva
Marina Khorkova © zVg
Daniil Posazhennikov © Vladimir Averin



www.ensemble-phoenix.ch

SCHWARZWALDALLEE 200
CH-4058 BASEL

@GAREDUNORDBASEL
WWW.GAREDUNORD.CH

+41 61 683 13 13

INFO@GAREDUNORD.CH